

Editorial

Liebe Theaterclub-Mitglieder,

Das Spielzeitende rückt langsam näher und man fragt sich: Gibt's einen sanften Ausklang oder einen Endspurt? Das Kleintheater reiht in seinem 50-Jahr Jubiläum bis in den Sommer eine Produktion an die andere, Südpol und Neubad Halten diese Kadenz ebenfalls mit, und das Luzerner Theater setzt zu einem richtigen Schluss-Effort an. Nennen wir nur einzelne Höhepunkte der drei Sparten: Faust-Szenen, Tanz 27 und Jedermann, die uns Grosses erwarten lassen.

Aber es gilt auch Abschied zu nehmen von einigen Personen, die unser Theater mitgeprägt haben. Im Schauspiel geht die Leitende Dramaturgin Julia Reichert nach Zürich und übernimmt mit zwei anderen Frauen die Co-Leitung des Theaters am Neumarkt. Die beiden Dramaturgen Hannes Oppermann und Friederike Schubert gehen wieder nach Deutschland zurück und bleiben uns in bester Erinnerung. Insbesondere der Wegzug der stv. Intendantin Brigitte Heusinger schmerzt mich, weil wir uns sehr gut verstanden haben und sie mich in allen Belangen in Bezug auf den TCL unterstützt hat. Jetzt wird sie Operndirektorin in Bremen und ich hoffe nur, sie denke manchmal mit Wehmut an ihre Zeit in Luzern zurück.

Nun kommen wir zum Theaterclub und den unerwartet vielen «kleinen» Anlässen seit Jahresbeginn. Der Bericht listet sie alle auf, und die vielen schönen Fotieile haben grossen Wiedererkennungswert: Lueg, da bin iihch!

Die Ankündigungen erfolgten jeweils durch die Newsletters als wichtigstes Medium für schnelle Nachrichten und deshalb ist es so wichtig, dass alle eure E-Mail-Adressen mit samt Änderungen jeweils dem Sekretariat gemeldet werden.

Damit sind wir bei der Lieblingsrubrik vieler Leser, den **Fundsachen** angelangt. Die jetzige verdient sogar eine eigene Überschrift, denn es geht um einen Krimi: Der Luzerner Tatort mit einem Luzerner.

Zurzeit auf freiem Fuss

Also es ist so. Wenn jemand, z.B. ich, Auto fährt und zugleich telefoniert, dann gibt's e Buess. Aber ich habe gar nicht telefoniert, ich kann es beweisen. Nur glaubt mir die Staatsanwaltschaft einfach nicht! Die Busse werde ich aber nicht bezahlen, sondern in Form von gemeinnütziger Arbeit leisten. Dazu braucht's ein Gesuch und dieses hat die Staatsanwaltschaft an die Dienststelle für Justizvollzug weitergeleitet mit folgendem Personenbeschrieb, damit man mich auch wirklich findet:



- Meldung Vollzug Ersatzfreiheitsstrafe (EFS) ergangen am
- Betreuung eingeleitet am
- Zurzeit in U-Haft im Gefängnis
- Zurzeit auf freiem Fuss
- Zurzeit im vorzeitigen Strafvollzug in

Jetzt schaut euch mal diese Zustandsbeschreibung an! Zurzeit auf freiem Fuss! Ihr hättet natürlich am liebsten: am Montagmorgen 07.00 antreten im Grosshof Kriens. Ohne mich! Bin ich etwa der Pierin Vincenz oder der Putschdemon?!

Ihr müsst gar nicht in der «Vollzugsanstalt» vorbeikommen und den Gefangenenchor aus Nabucco singen wollen. Fresspackli will ich auch nicht, die müsste ich nämlich teilen mit den andern. Nur damit es klar ist: Ich bin dann mal weg, so wie es der berühmte Ausbrecherkönig Walter Stürm zur Osterzeit 1981 geschrieben hat: «Bin beim Ostereier suchen».

Es gilt die Unschuldsvermutung!

Philipp Zingg

Ein-, Ver- oder Ausbrecher

EIN GANZER KRANZ VON CLUBVERANSTALTUNGEN

Unser Clubleben wird zunehmend von den vielen Zusammenkünften oder Info-Anlässen geprägt, die ganz wesentlich zum intensiveren Kontakt unter den Mitgliedern führen und sehr geschätzt werden. Fünf unterschiedliche sind es seit der GV gewesen, die jeweils in den **Newsletters** angekündigt wurden.

Von der **GV in der Box** möchte ich nur den erfolgreichen Abschluss unseres Crowdfunding-Projekts erwähnen und die Übergabe des Summe von 15000 Franken an Benedikt von Peter. Der Bericht und alle Fotos sind auf unserer Homepage bei «Über uns» zu sehen.



Das Jahr 2018 begann im Januar mit der kleinen Theaterreise ins Schauspielhaus Zürich mit dem **«Zerbrochnen Krug»**. Die wunderbare und schlichte Sprache Kleists und Barbara Freys packende Inszenierung waren ein grosses Erlebnis.

Die vom LT und dem TCL ausgerichtete **«Bring a Friend»** – Offensive: Am 1. Februar kamen viele TCL-Mitglieder und ihre Freunde in Genuss von reichlich Wein und vielen feinen Brötchen, was sich sehr unterschied vom Schlemmen, welches wir anschliessend bei Falstaff auf der Bühne sahen.

Der **Dankes-Apéro zu «Flow My Tears»** versammelte erfreulich viele Mitglieder, die dann auch für das sehr interessante Nachgespräch im Foyer blieben. Fast alle mitwirkenden Künstler

EINE GAR NICHT VER-WINKEL-TE GESCHICHTE

FRIEDRICH DÜRRENMATT STÜCK «DER BESUCH DER ALTEN DAME» SPIELT IN DER ORTSCHAFT GÜLLEN. DAMIÁN DLABOHA'S THEATERTRUPPE GIBT DEM STÜCK EINEN NEUEN NAMEN, «GÜLLE» UND SPIELT ES MIT ERFOLG AUF EINER BÜHNE, DIE FRÜHER UG HIESS UND JETZT ALS WINKEL DIE THEATERSZENE IN LUZERN BEREICHERT.



Das ganze läuft unter dem Titel «Jung-intendanz», ist künstlerisch unabhängig vom LT und wird begleitet von der Hochschule für Soziale Arbeit.

waren da mit Marina Viotti im Mittelpunkt, charmant und jetzt sogar etwas deutsch sprechend.



Beim **Baustellenrundgang zu den «Faust-Szenen»** erklärte uns die Dramaturgin Sylvia Roth die verschiedenen Lebensstationen Fausts und die entsprechenden Schauplätze Bühne, Box und Jesuitenkirche. Deshalb heisst die Produktion ja «installatives Oratorium», welches noch bis zum 17. Mai gespielt wird. Der Tontechniker der Firma Bild und Ton aus Rothenburg liess erahnen, wie anspruchsvoll die Ton- und Bildübertragung ist, damit keine Zeitverzögerung eintritt.



Nach soviel Fakten war Erholung angesagt und man schau nur, wie eine heitere (nicht angeheiterte!) Dame in unserem Kreis das Glas erhebt. Das Restaurant **«La Baracca»** an der Theaterstrasse 7 war übrigens ein Volltreffer

und vor oder nach dem Theaterbesuch sehr zu empfehlen.

Der letzte Anlass am 23. März war ein Doppelbesuch in Emmen zunächst in der **Kunstplattform akku**. Die sehr engagierte Kuratorin Lena Friedli konnte uns mit fesselnden Erläuterungen für die Werke der Künstlerin Klaudia Schifferle einnehmen. Aber geistige Nahrung verlangt nach einer gewissen Zeit nach körperlicher Stärkung, und ich sage zum heiteren Foto aus dem Restaurant Prélude nichts weiter. Im anschließenden Stück «The Show Must Go Wrong» im Le Théâtre sahen wir dann eine Slapstick-Komödie nach dem Motto: die einstürzenden Bühnenbauten.



Das Clubleben wird seinen krönenden Abschluss finden in der **Berlinreise** Ende Mai, deren äusserst dichtes Programm immer noch laufend optimiert wird.

Das Büro für Reiseangelegenheiten <

WAS SONST NOCH LÄUFT IN DER FREIEN SZENE



Die Regisseurin Annette Windlin und die Schriftstellerin Martina Clavadetscher bereiten ein Theaterprojekt in der Viscositadt vor. «Gedächtnispalast» soll es heissen und spielt in den Räumen der einstigen Spinnererei. Insgesamt sollen 10 Profi und 40 Laienschauspieler mitwirken. Premiere ist im April 2019.

VISIT PYÖNGYANG Eine Luzerner Tourismuskomödie in vier Teilen von Christoph Fellmann mit den Gaststars Frölein Da Capo, Johnny Burn, Matto Kämpf und Beat Schlatter. Musik: Christov Rolla; Regie: Reto Ambauen. Nur 4 Aufführungen jeweils am Samstag ab 21. April.

Lisa Bachmann geht nach 40 Jahren als Theaterpädagogin an der Kantonsschule Musegg in Pension, bleibt aber weiter aktiv bei Ecco-Rondo, luki*ju u.a. Ihre letzte Produktion «Wette, es merkt's niemer» wurde über Ostern im Theaterpavillon gezeigt.

Die Performancegruppe ultra zeigt «Wolken»: ein Versuch, auf der Bühne etwas erscheinen zu lassen und dann zusehen, wie es verschwindet. Mit Nina Langensand, Orpheo Carcano, Thomas Köppel und Martin Bieri. Ab 17. April im Südpol

Der Theaterclub der Pädagogischen Hochschule geht zurück in die griechische Antike. «Greek it!» heisst das Stück, Orestie und Trojanischer Krieg reloaded. Regie Reto Ambauen, Musik Christof Rolla. Ab 19. April im Theaterpavillon.

à suivre

Tcl <

«NACH DER ARBEIT»

EINE THEATER-BUSFAHRT VON ZELL:STOFF THEATERPRODUKTIONEN



Zum 50-jährigen Jubiläum des Kleintheaters wird im Rahmen der diesjährigen «Heimspiele» eine einzigartige, ortsspezifische Theaterarbeit entstehen. Mit dem Stück «NACH DER ARBEIT» führt das Kleintheater seine Zusammenarbeit mit der umtriebigen Luzerner Theaterformation Zell:stoff weiter und freut sich darauf, seinen Gästen ein ganz besonderes Theatererlebnis in Kooperation mit der VBL Luzern bieten zu können.

Das Publikum wird auf eine Busfahrt mitgenommen, die zu einer fiktiven Haltestelle führt, wo sich die Geschichte um eine unauffällige, gut integrierte Schweizer Familie abzuspielden beginnt...

Reto, ein leitender Angestellter, verheiratet, zwei Kinder, wohnhaft in einem Reiheneinfamilienhaus im suburbanen Raum, Fahrer eines silbergrauen deutschen Wagens der gehobenen Mittelklasse, bringt es nicht fertig, seiner Frau Sandra die Nachricht von seiner Kündigung mitzuteilen. Vielmehr fährt er morgens wie bisher von zu Hause los, um danach aber in einem Restaurant Zeitungen zu lesen, Mittag zu essen und Wein zu trinken. Den Nachmittag verbringt er im Auto schlafend in einem Parkhaus bis er dem allem ein Ende bereitet.



Première: 15. Mai im Kleintheater

Infos: www.kleintheater.ch

Nadine Zwyer <

vom 09. April bis 03. Juni 2018

THEATERCLUB KULTURAGENDA

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
9.4.	10.4.	11.4.	12.4.	13.4.	14.4.	15.4. > 13.30 Tanz 27: Rock n' Roll it! Bühne
16.4.	17.4. > 20.00 ultra: Wolken	18.4.	19.4. > 20.00 Greek it!	20.4.	21.4. > 20.30 Visit Pyöng- yang! Sprech- theater	22.4.
23.4.	24.4.	25.4. > 20.00 Schatten (Euridyke sagt) von Elfriede Jellinek Box	26.4.	27.4. > 19.30 Vater. Eine Tragik- komödie Stadtheater Sursee	28.4.	29.4.
30.4.	1.5.	2.5.	3.5.	4.5.	5.5.	6.5.
7.5.	8.5.	9.5.	10.5.	11.5.	12.5.	13.5. > 13.30 Vater Bühne
14.5.	15.5. > 19.30 Mütter Bühne	16.5.	17.5.	18.5.	19.5. > 19.30 Maria Stuarda Bühne	20.5.
21.5.	22.5.	23.5.	24.5.	25.5. > 19.30 Tödliches Wochenende Stadtheater Sursee	26.5.	27.5.
28.5.	29.5. > 21.00 Ein Luzerner Jedermann Jesuitenplatz	30.5.	31.5.	1.6. > 20.00 Dancemakers Series # 9 Südpol	2.6.	3.6.

Luzerner Theater

Kleintheater Luzern

Südpol

Theater Pavillon

Stadtheater Sursee

SOMMER AM LUCERNE FESTIVAL

DAS LUCERNE FESTIVAL OFFRIERT DEN TCL-MITGLIEDERN ERNEUT FOLGENDE KONZERTE ZU VORZUGSKONDITIONEN:



Sinfoniekonzert 11, 28. August
Mahler Chamber Orchestra / Roth/Gabetta
Sinfoniekonzert 19, 5. September
Concertgebouw/Gatti/Frischt

Die Theaterclub-Mitgliedern erhalten auf dieses Konzert einen Rabatt von 20% auf die Kategorie I – IV. Die Tickets können telefonisch unter 041 226 44 80 unter Angabe des Stichworts «Theaterclub» bestellt werden und an der Abendkasse im Foyer gegen Vorweisen des Theaterclub-Ausweises abgeholt werden. Die Bezahlung erfolgt vorab per Kreditkarte. Karten können auch am Haupteingang des KKL (Seeseite) gegen Vorlage des Club-Ausweises gekauft werden. Pro Person können zwei vergünstigte Karten bezogen werden.

REDAKTIONELLE MITARBEIT: Jana Avanzini, Philipp Zingg, Nadine Zwyer

GRAFIK: Sylvie Rapold, Minz, Agentur für visuelle Kommunikation, Luzern, www.minz.ch FOTOS: Ingo Höhn, Philipp Zingg

DRUCK: von Ah Druck AG, Sarnen AUFLAGE: 1040 Exemplare

JEDERMANN KANN MITSPIELEN IM LUZERNER «JEDERMANN»

L T
Luzernertheater.ch

DIE FREILICHTSPIELE UND DAS LUZERNER THEATER STEHEN FÜR DIE BEGRIFFE LAIEN- UND PROFITHEATER. JETZT ZÜGELN DIE FREILICHTSPIELE VON TRIBSCHEN AN DIE JESUITENKIRCHE, TREFFEN DORT AUF IHRE PROFIKOLLEGEN UND AUF EINEN REGISSEUR, DER NICHTS VON GEGENSÄTZEN WISSEN WILL.



Im Südpol sitzt Thomas Schulte-Michels für das Interview, spricht andauernd druckreife Sätze, Bonmots, Anekdoten und liefert Schlagzeilen wie etwa diese:

DIE KERNSCHMELZE DER SCHAUSPIELER MUSS GELINGEN

«Unterschiede zwischen Laien und Profis? Das ist ganz einfach: Menschen begegnen Menschen, und Profis sind keine Ausserirdische. Unterschiede gibt es nur in den Voraussetzungen, die sie mitbringen, aber das Ziel ist für alle dasselbe. Man muss nur die jeweiligen Potentiale aufeinander abstimmen, damit die Unterschiede nicht zu stark sichtbar werden. Alle Akteure müssen eine Mannschaft werden und nicht Stars und Statisten. Ich wehre mich gegen die tradierte Arroganz der Profis.» Voilà, das sitzt.

DIE INSTITUTION THEATER IST GEFORDERT

Die Dramaturgin dieser Gemeinschaftsproduktion, Friederike Schubert, präzisiert dazu: «Dieses gleichberechtigte Nebeneinander verlangt eine grosse Offenheit von allen. Da müssen beide Seiten die Schwellenangst überwinden, damit die erwähnte Kern-

fusion gelingt». Der von allen «Schumi» genannte Regisseur ergänzt: «Ich sah im Theater Stans «Cyrano de Bergerac» und dachte zunächst, na ja, Volkstheater eben. Aber dann ging die Leistungskurve ganz steil nach oben und ich kann nur sagen: grösster Respekt, das war Klasse.» Also, geht doch.

DIE STÄRKER DIALOGISIERTE LUZERNER TEXTFASSUNG

Schumi hat für Luzern eigens eine Fassung erstellt, in der er viele Monologe dialogisiert und zu Zwiegesprächen umgeformt hat. Die Fassung versucht, eine kluge Mischung aus der altertümlichen Sprache Hofmannsthal's und einer heutigen Direktheit zu finden und sich so dem Publikum anzunähern.

Bei der Wahl der Hauptdarsteller hat Schumi bewusst auf Schweizer Profis gesetzt. Von den in fast jedem Dorf vorhandenen Theatergesellschaften ist er stark beeindruckt und sagt in Bezug auf die Mitspielenden: «Bei uns gibt's keinen Reuss-Chauvinismus.»

Seine Schlusspointe zum Sterben von Jedermann lautet: «Es gibt in diesem Stück keine Versicherung für den Lift nach oben.» Das wusste übrigens schon der Wahl-Luzerner Hazy Osterwald, man höre nur seinen Schlag: «Der Fahrstuhl nach oben ist besetzt, Sie müssen warten.» Wir warten derweil bis zur Premiere am 25. Mai, aber dann geht's himmelwärts!

Ph. Z. <

ES WIRD EINEN PERSPEKTIVEN-WECHSEL GEBEN

L T
Luzernertheater.ch

DIE NEUE LEITERIN DES SCHAUSPIELS UND STV. INTENDANTIN SANDRA KÜPPER ÄUSSERT SICH ZU IHREN ABSICHTEN IN DER NEUEN SPIELZEIT

Wieso kommt eine Dramaturgin vom Thalia Theater Hamburg, eine der wichtigsten Bühnen Deutschlands, nach Luzern? Oder anders gefragt, typisch schweizerisch: Wieso plötzlich dieser Glanz in unserer Hütte?

Im Gespräch mit Sandra Küpper fällt sofort auf, welch hohe Meinung sie von der Schweiz hat, und sie lässt sich durch Bescheidenheitsanwendungen meinerseits (!) nicht davon abbringen, dass die Schweizer Theaterlandschaft besonders interessant sei. Als die bestvernetzte Frau in der Festivalszene hatte sie dort gehört, was Benedikt von Peter in Luzern macht und «das hat hohe Wellen geschlagen». Als die Anfrage über Benjamin von Blomberg von den Kammerspielen München, einem Jugendfreund von unserem Benedikt, an sie kam, war der positive Entscheid klar. Deshalb sitzt sie jetzt am Palmsonntag an der Reuss und schaut hinüber – auf die Box.

«DIE BOX IST DER ABSOLUTE COUP»

«Dieses neue Gebäude repräsentiert für mich exemplarisch, wie man heute Theater machen soll. Die Box ist ein offener Bau, er strahlt eine helle Freundlichkeit aus und ist eine Einladung an die Bevölkerung, sich in diesem Raum zu treffen. In der nächsten Spielzeit werden wir uns überlegen: Wie kann man noch mehr Begegnungen herstellen in der Box, die ich auch umdefinieren möchte als einen Raum, der sein Aussehen und seine Funktion dauernd wechseln kann. Das braucht eine neue Beschreibung für diesen Raum als griechische Agora, in welcher Themen verhandelt werden. Schauspieler und Theaterbesucher treffen sich zu Gesprächen und schaffen so Verständnis für den anderen. An erster Stelle wird stehen: Die Box soll der Ort für gute Kunst sein und eine grosse Einladung an die Stadt.»

VIELE NEUE REGISSEURE AUS DER SCHWEIZ UND EUROPA

Das ist doch eine Ansage für die Zukunft! Viele neue Gesichter werden wir zu sehen bekommen und dementsprechend verschiedene Regiekonzepte: traditionelle Formen der Regie-



arbeit, aber auch performative Regieformen, wie sie an Festivals zu sehen sind. «Überhaupt möchte ich ganz unterschiedliche Arbeitsformen von Regisseuren zeigen, starke Handschriften, die vom klassischen Erzählen bis zum Raumtheater gehen. Auch neue Produktionsformen wird es geben, also nicht nur acht Wochen Proben und dann die Premiere, sondern auch Projekte, welche über die gesamte Spielzeit in gemeinsamen Arbeitsphasen entstehen und in der zweiten Hälfte der Spielzeit gezeigt werden.»

«MAN KANN MICH BUCHEN»

Damit dieser Neustart in der Schauspielsparte glückt, möchte Sandra Küpper viel in die Stadt gehen und uns den Spielplan vermitteln. Dazu kann man sie zu Informationsanlässen einladen, das wären quasi «Tupperware-Parties auf Theaterniveau, um zu zeigen, wie wir arbeiten.» Dabei soll man sich auf einen Perspektivenwechsel am Schauspiel im LT einstellen. Wir Luzerner sind also aufgefordert, offen zu sein. Um uns neugierig zu machen, was da kommt, organisiert das LT sechs Apéros wechselweise im Foyer und in der Box, in welchen die neuen Produktionen vorgestellt werden und die Künstler Einblicke in ihre Arbeit geben. Nach zwei Stunden Gespräch in ihrem Schnellzugtempo holt sie zum finalen Überraschungscoup aus und sagt: «Ach wissen Sie, ich finde ja den Schweizer Humor grossartig!» Und sowas aus deutschem Munde. Sachen gibt's, die gibt's gar nicht.

Ph. Z. <

DAS THEATER IST EIN INSTRUMENT, DEM MAN TÖNE ENTLOCKEN MUSS

L T
Luzernertheater.ch

DIE NEUE LUZERNER OPERNDIREKTORIN JOHANNA WALL IST NOCH DRAMATURGIN AN DER KOMISCHEN OPER BERLIN UND MUSSTE SICH ENTSCHEIDEN: BLEIBEN ODER GEHEN.



Das ist natürlich ein Schritt, der überlegt sein will, von einem grossen Haus ans kleine aber feine Luzerner Theater zu gehen, wengleich dieses als innovativer Schrittmacher weit über die Landesgrenzen hinaus einen hervorragenden Ruf genießt. «Zuerst war ich ein wenig über mich erstaunt, dass ich gar nicht lange überlegte, als die Anfrage von Benedikt kam, denn ich fühle mich in meinem aktuellen Umfeld sehr wohl.» Aber jetzt sei der richtige Zeitpunkt, um etwas ganz Neues zu machen, mit der selben Unbedingtheit wie in Berlin und in enger Zusammenarbeit mit Benedikt.

DAS DIREKTE, INTIME BÜHNENERLEBNIS IN LUZERN

«So etwas wie die Luzerner Traviata, diese Unmittelbarkeit des Erlebens durch die grosse Nähe zum Bühnengeschehen, macht die spezielle Qualität von Luzern aus. Die Grösse des Hauses ist gar kein Thema. Die Art, wie man Musik macht, ist entscheidend, nicht die Ausmasse der Bühne.» Voll Bewunderung spricht sie von Clemens Heil, der die Opernabteilung zu neuen Höhen führt. Besonders beeindruckt aber ist sie von der Selbstverständlichkeit, mit welcher die Musik ein Teil des Lebens vieler Luzernerinnen und Luzerner ist: «Es gibt hier so viele Chöre, Laienspielgruppen, Musikgruppen und anderes privates musikalisches Engagement – das freut das Herz und bestätigt meinen Entscheid.»

Ph. Z. <

Theater ist für uns günstiger

- Vergünstigte Tickets mit 30% für mehr als 30 Vorstellungen im Luzerner Theater und im Kleintheater Luzern
- Drei frei wählbare Joker-Daten im LT, ebenfalls mit 30% Ermässigung (gilt auch für Premieren)
- Theaterzeitungen, Podiumsdiskussion zu kulturpolitischen Themen, TheaterclubFest, Theaterreisen exklusiv für Mitglieder
- Intendanten Apéro, «Bring a Friend» Anlass, Baustellenrundgänge
- Vergünstigung von 10% auf Abos Luzerner Theater und auf Einzeleintritte im Stadttheater Sursee
- «Kulturbatzen» von fünf Franken im Südpol und im Theater Pavillon

CL
THEATERCLUB
LUZERN

2017/2018 NUMMER 3

www.theaterclub-luzern.ch

THEATERCLUB LUZERN



STOLZES LUZERNER THEATER

«WHITE OUT – BEGEGNUNGEN AM ENDE DER WELT» AM SCHWEIZER THEATERTREFFEN

Rund 200 Stücke hat das neunköpfige Kuratorium des fünften Schweizer Theatertreffen gesehen und beurteilt. Und erstmals zählt eine Produktion des Luzerner Theaters zu den «Gewinnern». Am 26. Mai 2018 wird «White Out» im Rahmen des renommierten Festivals im Schauspielhaus Zürich gezeigt.



Das «Visual Poem», mehr Kunstperformance denn Sprechtheater, von Alexander Giesche feierte am 15. März 2017 auf der Bühne des Luzerner Theater seine Uraufführung.

Der Regisseur, Jahrgang 1982, wurde 2014 vom «Theater heute» zum Nachwuchsregisseur des Jahres ernannt und nennt sich selbst «Performanceinstallateur».

Für das Luzerner Theater inszenierte er 100 Minuten Endzeit. Vom Ende der Welt trennen Darsteller und Zuschauer nur noch zweieinhalb Minuten. Absurdes wird zur Normalität. Ein einsamer Pilot schwebt an einem Seil über die Bühne – seine Koordinaten werden an die Wand gelasert. Notvorräte, die Ausstattung eines Luftschutzkellers werden meditativ aufgezählt. Ein Nebel, ein Hauch von Vergänglichkeit,

liegt während des ganzen Stücks über den verlorenen Figuren, den Eisblöcken und dem blubbernden Chor von Wasserkochern. Die Ausstattung von Nadia Fistarol hält im Sphärischen gefangen.

Der «bittere Geschmack von Endzeitlichkeit», wie Julia Stephan von der Luzerner Zeitung das Gefühl des Abends beschrieb, hat nicht nur

das Publikum, sondern auch die Kuratoren des Theatertreffens überzeugt.

Christian Oechslin vom SRF nennt als Stärke des Stücks, dass man sich Zeit nehme, die Lethargie und Resignation der Menschen vor dem Weltuntergang auszuleuchten. «Das braucht Mut. Und dieser wird belohnt.» Das wurde er nun definitiv, mit der Einladung nach Zürich.

Jana Avanzini <